

VOLKER
OESTERREICH

Russland kommt. Mehr als eine Dekade nach der Erosion des Ostblocks hat sich dort eine unglaubliche Kreativität entfaltet. Avantgarde-Bühnen wie das Moskauer *Theater.doc* oder das *Kasantsev-Center* sind so gut wie jeden Abend ausverkauft, wenn Stücke wie etwa Michail Ugarovs „Oblom-Off“ gegeben werden, in dem der legendäre, auf Iwan Gontscharow basierende Stoff über den sympathischen Phlegmatiker Oblomov in die neue russische Realität übertragen wird. Die Titelfigur frönt wiederum dem Eskapismus und entzieht sich damit dem Sog des gegenwärtigen Tur-

von Tschechow und Vampilow) sowie die vier deutschsprachigen Gastspiele von Uraufführungs-Inszenierungen (darunter Fritz Katers „Zeit zu lieben, Zeit zu sterben“ aus dem Hamburger Thalia Theater) außer Konkurrenz gezeigt wurden. Denn im Mittelpunkt des Stückemarkts stehen die szenischen Lesungen neuer Texte während der langen Autorennächte. Insgesamt neun Beiträge – drei aus dem diesjährigen Gastland Russland und sechs deutschsprachige – standen für Publikum und Jury (bestehend aus dem Vorjahressieger Daniel Goetsch, dem Regisseur Peter Hailer und dem Kri-

tiker Thomas Thieringer) zur Wahl. Ein vorherrschender Trend war nicht auszumachen, monolithische Geschichtsdramatik wurde ebenso präsentiert wie trashige Zeitgeist-Komödie oder eine poetische Mythen-Adaption.

Da in Heidelberg vier Preise vergeben werden, standen die Chancen gar nicht so schlecht, eine der Auszeichnungen mit nach Hause zu tragen. Der nur mit einem symbolischen Betrag dotierte Publikumspreis ging an den aus Sibirien stammenden Ivan Viripaev, der mit seinem „Valentinstag“ eine urkomische Liebesgeschichte geschaffen hat. Über die drei anderen Auszeichnungen entschied die Jury, die den mit 10 000 Euro dotierten Autorenpreis an Katharina Schlender vergab. Inspiriert wurde ihr Krimi „Wermut“ durch eine Zeitungsnotiz über eine Bluttat in Sachsen, die Details lieferten die Gerichtsakten. Das Stück der 1977 in Neubrandenburg geborenen Autorin steht in

Hohe Trefferquote

Der Heidelberger Stückemarkt hat seit der Neuausrichtung auf ein ausländisches Gastland neben neuer deutscher Dramatik an Farbe gewonnen. In diesem Jahr war Russland zu Gast am Neckar.

1 | Szene aus Daniel Goetschs „Ammen“, ausgezeichnet beim Stückemarkt 2002 und jetzt in Heidelberg uraufgeführt.

bokapitalismus. Neben anderen Beispielen zeitgenössischer Dramatik wurde Ugarovs „Oblom-Off“ vom Russland-Scout Georg Genoux als Gastspiel zum 20. Heidelberger Stückemarkt geholt.

Genoux, 1976 in Hamburg geboren, studiert in Moskau an der *Akademie der Theaterkünste*, gehört zum Leitungsteam des *Theater.doc* und schreibt auch selbst. Mit Ugarovs Sohn Ivan hat er das semidokumentarische Stück „Zeitnot II“ über Invaliden des Tschechen-Krieges verfasst. Grundlage bildeten zwei Jahre lang geführte Interviews mit psychisch und physisch lädierten ehemaligen „Frontschweinen“. Zum Festival präsentierte Genoux „Zeitnot II“ als deutschsprachige Erstaufführung. Eine intensive kleine Studie, die in Heidelberg allerdings ebenso wie „Oblom-Off“ und die weiteren Gastspiele aus Moskau und dem sibirischen Irkutsk (mit Traditionellem



Fotos (3): Bianconero



2 | Susanne Berckhemmer und Gunnar Blume in „Ammen“.

3 | Elisabeth Auer und Lorenz Gutmann in „Ammen“.

der Tradition von Romuald Karmakars „Totmacher“ oder Anna Langhoffs „Rosa Riese“ und überzeugte die Jury durch seine Nüchternheit, die „jegliche Parteinahme“ und „billiges Moralisieren“ vermeide.

Der mit 5 500 Euro dotierte Preis der Theaterverlage ging an den Magdeburger Thilo Reffert (Jahrgang 1970) für sein Stück „Evariste Galois“ – ein geschickt gebautes Psychogramm über ein verkanntes Mathematik-Genie aus der Zeit der französischen März-Revolution. Reffert wird wohl nicht lange warten müssen, bis sich eine Bühne für eine Uraufführung findet, denn „Evariste Galois“ hat alles, was ein *well made play* ausmacht: einen interessanten Fall, präzise Dialoge und einen elegant geschwungenen Spannungsbogen.

Als wahre „Schreibfabrik“ gelten in Russland die beiden Brüder Oleg und Vladimir Presnjakov (Jahrgang 1969 bzw. 1974), die mit ihrem gerade auch am Londoner Royal Court gefeierten „Terrorismus“ den vom Land Baden-Württemberg gestifteten Europäischen Autorenpreis (5 000 Euro) ergatterten. In zahlreichen Short Cuts zeigen die Brüder, wie der alltägliche Terror von uns allen Besitz ergreifen kann: beim Bombenalarm auf dem Flughafen, am Arbeitsplatz, ja sogar im Bett, wo heimliche Lustphantasien zum Alptraum werden können. „Terrorismus“, das steht schon jetzt fest, soll zur Eröffnung des 21. Heidelberger Stückemarkts im Mai 2004 inszeniert werden.

Hoffentlich ergeht es dem Heidelberger Ensemble dann nicht so wie jetzt bei Jens Schmidts Uraufführung von „Ammen“ des Vorjahressiegers Daniel Goetsch. Ein Stück zur latent schwellenden Gewaltbereitschaft einer kleinen Dorfgemeinschaft, die mit ihrem Zwang zu Ordnung und Rechtschaffenheit einen mehrere Jahre zurückliegenden Übergriff auf die sogenannten „Papierlosen“ – eine Gruppe von Außenseitern – vergessen machen will und dabei selbst der Gewalt verfällt. Das Nest Ammen erinnert dabei an Güllen aus Friedrich Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“. Mit einem schwerblütigen Symbolismus und Mummenschanz a la Ku-Klux-Klan schrammte das Ensemble nur knapp an einer Peinlichkeit vorbei. Der Schweizer Autor schien auch nicht gerade angegan von der Produktion.

Ansonsten jedoch hat sich der Stückemarkt im 20. Jahr seines Bestehens gut behauptet. Neuen Schub gab ihm die seit drei Jahren gepflegte Programmschiene mit jeweils wechselnden Gastländern (vor Russland waren es Italien und Frankreich). Eine Chance, die man nun auch beim Stückemarkt des Berliner Theatertreffens aufgegriffen hat.